

1914



POLITIK

Thronfolger Erzherzog Franz-Ferdinand des österreichisch-ungarischen Kaiserreichs wird ermordet, der Erste Weltkrieg beginnt. zvg



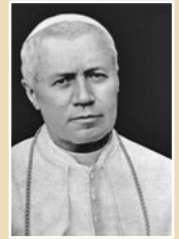
ATTENTAT

Der französische Sozialist Jean Jaurès wird ermordet. Die Pazifisten verlieren ihren Anführer. zvg



KRIEG

Das Deutsche Kaiserreich erklärt dem russischen Zarenreich und dann Frankreich den Krieg. zvg



KIRCHE

Hinschied von Papst Pius X. zvg

SCHIFFFAHRT

Eröffnung des Panama-Kanals.

28 31 1 15 20

JAN FEB MÄRZ APR MAI JUNI JULI AUG SEPT OKT NOV DEZ

ERSTER WELTKRIEG – MOBILMACHUNG DER WALLISER TRUPPEN

Der Schwur auf der Planta

Der Sturm bedroht Europa. Die Ermordung von Erzherzog Franz-Ferdinand, des österreichisch-ungarischen Thronfolgers, in Sarajevo legt Feuer an die Lunte. Im Juni 1914 erklärt Österreich-Ungarn Serbien den Krieg. Sein Alliierter, das Deutsche Reich, sendet eine Kriegserklärung an das russische Zarenreich, die Schutzmacht Serbiens. Durch das Spiel der Allianzen wird Frankreich der Krieg erklärt. Alle direkten Nachbarn der Schweiz greifen zu den Waffen und gehen in einen Konflikt, dessen Ausmasse und Folgen sie nicht überblicken.

Die Walliser unter den Fahnen

In der Schweiz verfolgt die Regierung aufmerksam die Entwicklung der Lage an den Grenzen. Am 1. August wird die allgemeine Mobilmachung angeordnet. Es folgt ein Grossaufmarsch von Männern in Waffen, die sich zu ihren Mobilmachungsplätzen begeben. Im Wallis findet der Aufmarsch am 8. August auf der Planta statt. Drei Bataillone stehen in Reih und Glied, mit dabei ist eine Artillerie-Einheit, die Militärmusik spielt. Dann verstummt sie; es herrscht Stille. Staatsrat Joseph Burgener spricht zur Truppe. Der «Ami du peuple valaisan» berichtet: «Dann entblößen Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten ihr Haupt; die Mütze halten sie in der linken Hand. Sie lauschen der Verlesung des Eides: Die Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten schwören, dass sie der Eidgenossenschaft treu bleiben, dass sie bereit sind, ihr Leben für das Vaterland und seine Verfassung zu opfern und alles zu tun, was Ehre und Freiheit des Vaterlandes gebieten. Staatsrat Burgener fordert die Männer auf, drei



Im August 1914 leisten die Walliser Truppen auf der Planta in Sitten ihren Eid. zvg

Finger ihrer rechten Hand zu erheben und den Eid zu leisten. Es gibt einen Augenblick des Schweigens und dann ertönt das formidabile «Ich schwöre es», in dem aller Stolz und alle Entschlossenheit zum Ausdruck kommen, deren der Mensch befähigt ist.» Die Zeitung merkt an, dass manche Zuschauer Tränen in den Augen haben.

Die Angst vor dem Krieg

Die Mobilmachung macht Angst und sie schafft aber auch Vertrauen. Die Bevölkerung merkt, dass die Soldaten bereit sind, sie zu verteidigen; doch man fürchtet die Unwägbarkeiten des Krieges.

Es kommt zum Rückzug von Bankguthaben. Weiter sind auch Hamsterkäufe vor allem von Lebensmitteln festzustellen, welche die Auslagen in den Geschäften praktisch auf einen Schlag leeren.

Der Staatsrat reagiert rasch und ab dem 11. August wird in einem Beschluss das Horten von Waren verboten, ebenso das missbräuchliche Anheben von Preisen. Alle Vergnügungen werden untersagt. Die Beizen schliesen schon um 9 Uhr abends, es gibt keine Theater- oder Filmvorführungen. Gleichzeitig werden Massnahmen erlassen, um die Bevölkerung zu schützen und zu ermutigen.

SCHWIERIGE VERHÄLTNISSE

Unter der Fahne Dienst zu leisten ist kein Kinderspiel. Es gibt keine Entschädigungen für die Soldaten im Feld, die der Mobilmachung Folge leisten müssen.

Die Familien stehen ohne Einkünfte da. Im Wallis arbeiten wenige Frauen in den Fabriken und die, welche dort arbeiten, erhalten weniger Lohn.

Der Löwenanteil der Lebensmittel geht an die Armee. Die Menschen leiden Hunger.

Die Inflation steigt um 200 Prozent; die Kaufkraft sinkt um zwei Drittel. Die Län-

ge der Dienstzeit schwankt je nach Einheit. Sie liegt zwischen neun und 62 Tagen für die Landwehr-Soldaten. Die Elite, meist jüngere Soldaten, bleibt zwischen 216 und 235 Tage im Dienst.



Die Soldaten von Martigny-Combe machen sich auf an die Grenzbesetzung. zvg

PRESSE

Neuer Blick auf das Wallis



Clovis Pignat ist Anarchist und Dienstverweigerer, er will die Welt verändern. zvg

«Eine Gesellschaft, welche das Elend akzeptiert, eine Menschheit, die den Krieg begrüsst, scheint mir eine Gesellschaft zu sein, die nicht meinem Bild entsprechen: eine Gesellschaft ohne Arme, eine Menschheit ohne Grenzen.» «Le Falot», wie sich das kritische Organ nennt, setzt von seiner ersten Nummer an auf Transparenz. Der Gründer und Direktor der neuen Walliser Monatsschrift, Clovis Pignat, will die Welt verändern und zögert nicht, Victor Hugo zu zitieren. Er als Anarchist verschliesst sich den Grundwerten der Walliser Sozialisten und setzt einzig auf den gewerkschaftlichen Weg. Neben der Herausgabe des «Falot» arbeitet er für den «Peuple valaisan» und er schreibt auch in der Zeitung «Le Rhône».

Er organisiert Streiks

Getreu seinem Weltbild und seinem absoluten gewerkschaftlichen Engagement geht Clovis Pignat auch auf Kollisionskurs zu den Kommunisten. Während seiner Zeit bei der Gewerkschaft Bau und Holz zwischen 1926 und 1946 organisiert er mehrere Streiks. Er stirbt am 13. Januar 1950. Ein Buch zeichnet sein Leben nach.

ANZEIGE

WETTBEWERB
www.wkb.ch



«Mein Wallis ist:
eine Wanderung durch die Dalaschlucht,
wo mir die Schönheiten der Walliser
Natur so richtig bewusst werden.»

Fabio Cuna
43 Jahre, Leiter der WKB-Filialen Susten und Leukerbad
Wohnhaft in Leukerbad



Walliser
Kantonalbank